

„UKW- WETTER“
im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet
DL5EJ, Klaus Hoffmann
Sonntag, 27. August 2017

**Einen schönen guten Morgen aus Kempen. Hier ist DL5EJ, Klaus.
Willkommen beim UKW- Wetter**

Wetter, Witterung, Klima und Singularität

Heute möchte ich einmal wichtige Begriffe aus der **Wetterkunde** erläutern, deren Bedeutungen meist nicht genau genug bekannt sind und die auch manchmal miteinander verwechselt werden.

Jeder Wetterablauf besteht ja aus raum-zeitlichen Zusammenhängen. Hier sind es drei Begriffe, die man auseinander halten muss. Der bekannteste ist natürlich der Begriff „**Wetter**“ selbst. Unter „**Wetter**“ versteht man den physikalischen Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit.

Der zweite Begriff lautet „**Witterung**“. „**Witterung**“ beschreibt die Summe der Wettererscheinungen an einem Ort oder in einer Region über einen mehrtägigen Zeitraum.

Im Unterschied dazu versteht man unter „**Klima**“ den durchschnittlichen Zustand der Witterung an einem bestimmten Ort oder in einer Region über einen vieljährigen Zeitraum, meist **30 Jahre oder mehr**.

Soweit zu diesen drei wichtigen Grundbegriffen. Es gibt aber noch einen sehr wichtigen vierten, der schon öfter in meinen Berichten gefallen ist: „**Singularität**“. Im Bereich der Westwinddrift, die ja in unserem mittel- und nordeuropäischen Raum den Wetterablauf in der überwiegenden Zeit des Jahres beherrscht, treten zu bestimmten Zeiten im Jahr sehr ähnliche Witterungen mit unterschiedlicher Häufigkeit auf.

Solche häufig in bestimmten Wochen im Jahr wiederkehrenden Witterungsabschnitte bezeichnet man als **Singularitäten**.

Jene sind nur statistisch zu begründen und liefern deshalb auch nur Wahrscheinlichkeitsaussagen, können daher als Prognose für einen bestimmten Fall nicht heran gezogen werden. Es handelt sich um **kalendergebundene Witterungen**, die oft mit den sog. „**Bauernregeln**“ in einen Topf geworfen werden.

Ich will heute einmal eine Aufstellung dieser am häufigsten zitierten **Singularitäten** in Mitteleuropa vorstellen.

In der ersten und zweiten Januarwoche treten häufig **Stürme** auf. Dabei ist es mild und regnerisch. Die 3. und 4. Januarwoche ist der sog. „**Hochwinter**“ mit strenger Kälte. Hier werden häufig die tiefsten Temperaturen des Jahres gemessen. In der 2. Hälfte des Februars tritt oftmals der „**Spätwinter**“ mit strenger Kälte auf. In der 1. Hälfte des März haben wir oft Kälterückfälle mit Schnee (**Märzwinter**). Dann kennen Sie alle die Zeit der **Eisheiligen** vom 11. – 15. Mai, Kaltlufteinbrüche mit Spätfrösten.

Anfang Juni haben wir dann die „**Schafskälte**“, einen späten Kälterückfall mit Bodenfrösten. Sehr gut bekannt sind auch die „**Hundstage**“, eine hochsommerliche Witterung vom 23. Juli bis 23. August. Darüber gleich noch etwas mehr. Erste **Herbststürme** treten häufig im letzten Septemberdrittel auf und der „**Altweibersommer**“ verwöhnt uns recht regelmäßig in der Zeit zwischen Ende September und Anfang Oktober. Dann können wir ruhiges, zu Nebel neigendes Hochdruckwetter genießen, ähnlich wie im „**Goldenen Oktober**“. Erste Kälteeinbrüche mit meist nur dünnen Schneedecken, den sog. „**Frühwinter**“, erwarten wir dann Anfang bis etwa Mitte Dezember. Sehr regelmäßig (wer wüsste es nicht) kommt dann das „**Weihnachtstauwetter**“ in der 3. bis 4. Dezemberwoche. Es handelt sich um eine milde Westwetterlage. Wer kennt nicht die schon fast sprichwörtliche „**Neujahrskälte**“, einen Kälteeinbruch mit Schneedecke und teilweise strengem Frost um die Jahreswende?

Das waren also die am häufigsten genannten **Singularitäten** in Mitteleuropa, also **kalendergebundene** Witterungen. Darauf beziehen sich natürlich manche bekannten **Bauernregeln**, aber man sollte sie dennoch nicht mit den Singularitäten in einen Topf werfen. **Bauerregeln basieren auf der vormals recht exakten Wetterbeobachtungsgabe unserer Vorfahren**, die den meisten von uns heute abgeht, da wir einfach zu vielen anderen Ablenkungsmanövern unterliegen. **Singularitäten entstehen durch zu bestimmten Jahreszeiten recht regelmäßig mit hoher Wahrscheinlichkeit wiederkehrenden Luftdruckkonstellationen, wodurch bestimmte Wetterlagen zu mehr oder weniger kalendergebundenen Zeiten statistisch häufiger als eben zufällig auftreten.**

Nun noch etwas zu den **Hundstagen**. Das hat nichts mit „Hundswetter“ zu tun. Bei hochsommerlicher Hitze liegen zwar die meisten Vierbeiner faul im Schatten - doch der Ausdruck „Hundstage“ hat einen anderen Grund. Die Schönwetterperiode, die sich manchmal von Ende Juli bis Ende August erstreckt, ist nach dem **Sternbild des Großen Hundes** benannt. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Sichtbarkeit des Sternbildes durch das Schwanken der Erdachse verschoben. Am Anfang der römischen Königszeit ging **Sirius**, der helle Leitstern des

Großen Hundes, in Rom am 26. Juli auf, zu Zeiten von Julius Cäsar im Jahre 46 vor Chr. am 1. August. In Deutschland kann heute das Erscheinen des Sirius' erst ab dem 30. August beobachtet werden und ist damit eher ein Zeichen für den nahenden Herbst. Somit hat sich der Begriff „Hundstage“ inzwischen vom astronomischen Zusammenhang gelöst und bezeichnet tatsächlich nur noch die Hitzeperiode, die sich in Mitteleuropa im August einstellen kann.

Es gibt verschiedene Bauernregeln rund um die Hundstage, die im Grunde alle besagen, dass auf lang anhaltendes schönes Sommerwetter ein kalter Winter folgt, und dass viel Regen eine schlechte Ernte bedeutet. Hier zwei Beispiele: „*Hundstage heiß, Winter lange weiß*“. Oder: „*Was die Hundstage gießen, muss die Traube büßen*“.

Vy 73

DL5EJ, Klaus